

von der geschichtlichen Tatsächlichkeit abweichen — nach dieser Hinsicht ist eben auch das oberste Lehramt der Kirche nicht unfehlbar —, ihr wesentlicher Hauptpunkt wird von einer vorurteilslosen wissenschaftlichen Untersuchung¹⁾ voll und ganz bestätigt: Johannes von Nepomuk ist ein Märtyrer, und zwar ein Märtyrer des Beichtgeheimnisses.²⁾

Neues über die neuzeitlichen Sekten.

Zugleich ein Ueberblick über die wichtigste Literatur zu ihrer Bekämpfung.

Von Prälat Dr Max Heimbucher, v. Hochschulprofessor, Geh. Regierungsrat und erzbischöfl. Geisfl. Rat in Oberammergau.

Seit wir im zweiten und dritten Hefte des 76. Jahrganges dieser Zeitschrift (1923, S. 244 ff. und 427 ff.) einen längeren Aufsatz über „die neuzeitlichen Sekten und ihre Bekämpfung“ veröffentlicht haben, sind nahezu drei Jahre verflossen. Obschon manche dafür halten, die Sektenbewegung der Gegenwart habe bereits ihren Höhepunkt überschritten, die „Stunde der Sekten“ sei schon nahezu abgelaufen, kann man jedenfalls nicht sagen, daß auch die Tätigkeit der Sekten im Abflauen begriffen sei. Vielmehr entfalten mehrere von ihnen, wie die Methodisten und die Neu-Apostolische Gemeinde, besonders aber die Adventisten vom siebten Tage (= S. L.-Adventisten) und noch mehr die sogenannten Ernst Bibelforscher, nach wie vor die regste Werbetätigkeit und haben da und dort, besonders in größeren Städten und unter den „kleinen Leuten“, zum Teile aber auch auf dem Lande, ansehnliche Erfolge erzielt. Auch mehrere andere der in unserem Aufsatz genannten Sekten, wie die Baptisten

¹⁾ Interessant ist gerade nach dieser Hinsicht, was ein bekannter tschechischer Hochschullehrer, Prof. Dr Emanuel Rádl in Prag, bezüglich unseres Märtyrers unlängst schrieb: „... Sicherlich soll der Lehrer gerade in der Schule die Freiheit haben, den Kindern auseinanderzusetzen, die Wissenschaft habe bewiesen, daß es einen solchen Heiligen nicht gegeben habe, daß er nicht die Wunder gewirkt habe, die ihm zugeschrieben werden und daß die kirchliche Lehre von der Heiligkeit des Johannes von Nepomuk mit der Wissenschaft nicht im Einklang stehe, auf die der Schulunterricht gegründet ist; ...“ (Sperdruck vom Verf. vorliegender Studie.) So schreibt Prof. Rádl in einem „Wissenschaft und Moral“ betitelten Aufsatz in: Hochschulwissen, 3. Jahrg. 1926, S. 171. Der Verfasser vorliegender Studie kann das Urteil über die von Prof. Rádl vertretene „Wissenschaft“ ruhig seinen Lesern überlassen.

²⁾ Infolge der Enge des zur Verfügung stehenden Raumes sah sich der Verfasser vorliegender Studie genötigt, sich hauptsächlich nur auf das Martyrium des heiligen Johannes von Nepomuk zu beschränken, so interessant es gewesen wäre, auch die übrigen Lebensschicksale des Heiligen darzulegen; denn in mehr als einem Punkte weichen die Ergebnisse der neueren Forschungen von den landläufigen Ansichten über unseren Heiligen ab. So Gott will, wird er dieselben bei anderer Gelegenheit ausführlicher behandeln.

und selbst die Mormonen, haben gleichfalls seitdem nicht unbedeutende Fortschritte gemacht.

Zählten z. B. die Baptisten zu Ende des Jahres 1922 in Deutschland rund 57.000 Mitglieder oder Getaufte (gegen 40.758 im Jahre 1912), so waren es anfangs 1924 einschließlich der noch zu Deutschland gerechneten Posen-Pommerellischen und der Deutsch-Schweizerischen Vereinigung bereits 58.854, und heute sind es wohl schon 60.000 und mehr. In Deutschösterreich betrug ihre Zahl 243 gegen 628 im Jahre 1912; aber damals ward noch die Tschechoslowakei, in der es jetzt 3200 und mehr Baptisten gibt, zu Österreich gerechnet. Ueber das Wachstum des Baptismus in Europa überhaupt schreibt der in Amerika herausgegebene „Baptist Guidebook of Europe“ (Baptistischer Führer durch Europa) wörtlich:

„Einige wenige Beispiele, die das bemerkenswerte, zahlenmäßige Wachstum des Baptismus im kontinentalen Europa zeigen, werden von Interesse sein. Sie beziehen sich nur auf das Festland, die britischen Inseln (die Ende 1923 über 400.000 getaufte Baptisten zählten) sind nicht eingeschlossen. Sie sind in Wahrheit bewundernswert. Im Jahre von Waterloo (1815) gab es noch keine Baptistengemeinde auf dem Festlande Europas. Im Jahre 1850 zählte man ungefähr 4000 Mitglieder. Im Jahre 1900 hatte sich diese Zahl schon auf ungefähr 220.000 erhöht. Im Jahre 1923 sind es sicher nicht weniger als 1.250.000 und vielleicht sogar schon 2 Millionen gewesen, da noch keine Statistik der nationalrussischen Gemeinden existiert (der Bund deutscher Baptistengemeinden in Rußland zählt über 10.000 Mitglieder). Diese Beispiele des schnellen Wachstums in solch kurzer Zeit berechtigen dazu, die baptistische Bewegung in Europa als die bedeutendste geistliche Bewegung unserer Zeit zu bezeichnen.“

Der emsigen Werbetätigkeit der neuzeitlichen Sekten entsprach auch die Verbreitung ihrer Schriften. Namentlich mühten sich wieder die S. L.-Adventisten, ihren „Herold der Wahrheit“, den ihre Kolporteurs und Kolporteurinnen als gut „christlich“ oder „missionschrift“ empfehlen, an den Mann zu bringen. Eine „Erntedank-Sondernummer“ wurde in einer Auflage von 1.200.000 Stück hergestellt und verbreitet. Nicht geringerer Fleiß ward von den adventistischen Kolporteurs verwendet auf den Absatz der „christlichen Hausbücher“ von Ellen G. White, der „prophetischen Schriften“ des „missionsdirektors“ L. R. Conradi und seines illustrierten „Schutzengelbuches“: „Der Dienst der guten Engel und die Nachstellungen der gefallenen nebst biblischen Fingerzeigen mit Bezug auf ihren Ursprung und ihr Geschick“, sowie der illustrierten „Monatschrift für naturgemäße Lebensweise und allgemeine Gesundheitspflege“ mit dem Titel: „Gute Gesundheit!“

Was aber die „Ernststen Bibelforscher“ an Eifer und Arbeit für Verbreitung ihrer Schriften und Flugblätter geleistet haben, übertrifft in der Tat (um einen etwas trivialen Ausdruck zu gebrauchen) „alles bisher Dagewesene“. Ihre Kolportage ist nicht nur bis ins Einzelnste organisiert, sondern wird auch so intensiv betrieben, daß zum Beispiel für das rechtsrheinische Bayern eine eigene Kolportage-Woche im Monat August (1925) bestimmt wurde, in der möglichst alle Orte besucht werden sollten. Ein Seelsorger aus der Gegend von Trostberg in Oberbayern erzählte mir, daß in dieser Woche nicht weniger als sechs Männer und Frauen in seine nicht allzugroße,

allerdings sehr ausgedehnte Pfarrei kamen, um die Schriften der Ernsten Bibelforscher zum Kaufe anzubieten oder teilweise sogar umsonst zu verteilen. In anderen Gegenden war es nicht viel anders. Zum Glück konnten die Leute noch rechtzeitig gewarnt werden und da und dort, namentlich an Orten, wo die Kolporteurs sogar den Sonntag zum Verschleiß ihrer Schriften benutzten, geboten die Polizeibehörden ihrem Treiben Einhalt und beschlagnahmten ganze Ballen von Büchern und Flugblättern. Da die Flugschriften zugleich schwere Beleidigungen der Geistlichkeit aller Konfessionen enthielten und den religiösen Frieden zu stören geeignet waren, erkannte das Landgericht Augsburg unterm 24. Februar 1926 sogar gegen mehrere Kolporteurs auf eine Haftstrafe von je zehn Tagen.

Doch wir müssen uns noch des Näheren mit den Schriften der „Ernsten Bibelforscher“ und einiger anderer neuzeitlichen Sekten bekannt machen.

Schon in unserem ersten Aufsatze im 76. Jahrgange haben wir die hauptsächlichsten Sektenschriften angeführt. Zunächst (auf S. 248) die Schriften der Adventistin E. G. White, von denen „Der Weg zu Christo“, „Christi Gleichnisse“ und die „Gedanken vom Berg der Seligpreisungen“ noch immer von Unwissenden gekauft werden, während das Buch „In den Fußspuren des großen Arztes“ namentlich von Kranken abgenommen wird und deshalb öfters in Krankenzimmern zu finden ist. Die Bücher des adventistischen „Missionsdirektors“ L. R. Conradi sind auf Seite 250 verzeichnet; neu dazugekommen ist „Die glorreiche Erscheinung“ sowie „Das Buch der Bücher oder Gotteswort durch Menschenmund“. Andere adventistische Schriften, namentlich die Kinderzeitschrift „Unser kleiner Freund“, sowie die Jugendbücher: „Kinderherz und Kindersinn“ und „Lebensbilder für Jung und Alt“ haben wir auf Seite 251 genannt. Auf die neuestens von einem Adventisten-Missionär Ernst Koz herausgegebenen Schriften über die adventistischen Missionen, namentlich auf das reich illustrierte Buch von Koz: „Im Banne der Furcht“, sei gleichfalls aufmerksam gemacht.

Der Besonderheit halber möge hier auch gleich angeführt werden, was freilich auch als Zeichen der Rührigkeit dieser Sekte zu betrachten ist, daß die S. T.-Adventisten im Emanuel-College in Berrien Springs, Mich., einer ihrer höheren Schulen in Amerika, einen der ersten und größten Funkturm mit einer Reichweite von 3200 Kilometer errichten ließen, von dem aus sie allsonntäglich morgens von 9 bis 10¼ Uhr sowie abends von 7¼ bis 9 Uhr eine Sonntagspredigt nebst religiösen Liedern u. dgl. funken. Auch unter der Woche finden solche „Sendungen“ statt; so Montag abends von 7 bis 9 Uhr und Freitags von 9 bis 10 Uhr, während der Mittwoch-Abend eigens der Jugend vorbehalten ist. Dadurch suchen die S. T.-Adventisten dem Stifter der „Ernsten Bibelforscher“, Russell, nachzueifern, der zu seinen Lebzeiten viele Jahre lang für die Sonntagsbeilage von mehr als 2000 (!) Zeitungen religiösen Erbauungsstoff lieferte und dadurch auch dem katholischen Seelsorger einen Fingerzeig bot, auf welche Weise er Sonntags über

die Wände des Gotteshauses hinaus noch zuweilen eine Wirksamkeit entfalten kann.

Für die Praxis möge auch angemerkt werden, daß die S. L.-Adventisten in ihren Schriften und Traktaten jetzt vielfach nicht mehr das Erkennungszeichen „Internationale Traktatgesellschaft Hamburg“ verwenden, sondern die Bezeichnung: „Advent-Verlag (A. B.)“, meist mit Beifügung eines Ortes wie Hamburg, Basel, Würzburg u. s. w.

Noch rühriger als die Adventisten sind, wie gesagt, in Verbreitung und Verteilung von Schriften und Flugblättern die „Ernsten Bibelforscher“. Wir haben auf S. 152 des 76. Jahrg. auch ihre wichtigsten Schriften angeführt, besonders die Zeitschrift: „Der Wachturm und Verkünder der Gegenwart Christi“ sowie Ruffells „Schriftstudien“ in sieben Bänden und seine sonstigen Schriften. Heute sind es neben Ruffells „Schriftstudien“ vor allem die Bücher und Broschüren seines Nachfolgers als Präsidenten der „Internationalen Vereinigung der Ernsten Bibelforscher“, J. F. Rutherford, die von Kolporteurs angeboten und verbreitet werden. Haben wir damals auf Grund der Schriften Rutherfords selbst diesen als „Richter“ in Brooklyn, N. Y., bezeichnet, so müssen wir heute berichtigen, daß Rutherford nicht Richter, sondern Rechtsanwalt ist. Diese Feststellung bildete sogar den Grund, daß sich in Magdeburg ein Teil der „Ernsten Bibelforscher“ von der „Internationalen Vereinigung Ernster Bibelforscher“ absonderte und eine neue Gemeinschaft: „Die Wahrheitsfreunde“ bildete. Rutherford selbst soll diesen Irrtum damit entschuldigt haben, daß er sagte, er hätte — auch Richter werden können!

Doch nun zu den Schriften Rutherfords! Wir haben sie auf Seite 252 nur nach ihren Titeln und zum Teile verzeichnet (soweit sie eben damals erschienen waren). In Anbetracht ihrer Massenverbreitung soll heute näher darauf eingegangen werden.

Von Rutherford stammt vor allem die Schrift: „Millionen jetzt Lebender werden nie sterben“, in welcher der Verfasser zu zeigen sucht, daß „die Welt (d. h. die gegenwärtige Weltordnung) zu Ende“ ist, daß die tausendjährige Herrschaft Christi auf Erden schon angebrochen ist, indem Christus bereits unsichtbar (1) wiedergekommen ist und daß deshalb Millionen jetzt Lebender zu den Ueberlebenden des 1. Thessalonicherbriefes (4, 15 ff.) gehören und nicht mehr sterben werden. Diese Schrift diente zugleich und dient noch jetzt den „Pilgerbrüdern“ (S. Hertendell, M. Cunow, B. Buchholz, G. Zellmann, N. v. Tornow, R. Wellershaus u. s. w.), die in besonderen Vorträgen oder in eigenen Lichtbilderveranstaltungen (über Ruffells „Das Photo-Drama der Schöpfung“) die „glorreiche Gegenwart Christi im Millenniums-zeitalter“ verkünden, als Grundlage ihrer Ausführungen.

Noch wichtiger ist Rutherfords Schrift „Die Harfe Gottes. Ueberzeugender Beweis, daß Millionen jetzt Lebender niemals sterben werden. Ein Lehrbuch zum Bibelfstudium, besonders zum Gebrauch für Anfänger geeignet, mit zahlreichen Fragen und angeführten Schriftstellen“. Verfasser dieser Schrift ist, wie gesagt, Rutherford; Herausgeber: „Wachturm Bibelforscher Barmen, Zürich, Bern, Brooklyn, London, Toronto, Melbourne, Kapstadt, Drebroy, Kopenhagen, Wien“. Die aus dem Englischen übersezte

deutsche Ausgabe — das Buch ist auch französisch, italienisch, griechisch, polnisch, dänisch, norwegisch, schwedisch, armenisch u. s. w. erschienen — ist im Jahre 1922 in einer Auflage von 250.000 Stück in Leipzig gedruckt. Die Widmung lautet: „Dem unsichtbaren König der Herrlichkeit, jetzt gegenwärtig ist dieses Buch gewidmet im Interesse der jetzt auf Erden lebenden Generation, die seine treuen Untertanen sein werden.“ Die einzelnen Abschnitte („Saiten“) sind überschrieben: „Die Harfe Gottes. Schöpfung. Gerechtigkeit geoffenbart. Die abrahamische Verheißung. Die Geburt Jesu. Das Lösegeld. Auferstehung. Geheimnis enthüllt. Unfers Herrn Wiederfunft. Verherrlichung der Kirche. Wiederherstellung.“ Im Vorwort heißt es: „Das Volk ist im allgemeinen nicht gut in der Bibel unterrichtet worden. Selbst solche, welche die Sonntagsschulen besuchten, haben gewöhnlich nur die Bibelsprüche auswendig gelernt, aber nicht, was sie bedeuten . . .“ Ferner: „Es herrscht ein Bedürfnis nach einem Leitfaben oder Lehrbuch für Anfänger im Bibelstudium. Dies Buch soll dem längst gefühlten Mangel abhelfen.“ Dieses Buch, in dem alle Irrlehren Russells und der „Ernsten Bibelforscher“ enthalten sind!

Außer einem (gegen den Spiritismus gerichteten) Schriftchen mit dem Titel: „Können die Lebenden mit den Toten reden?“ verfaßte Rutherford weiterhin die 60 Seiten umfassende Broschüre: „Die Welt-Bebrängnis. Warum? Das Heilmittel.“ Hier werden folgende neun „biblische Themen“ behandelt: „Warum ist Böses zugelassen?“ „Wer erschuf den Teufel?“ „Warum vernichtet Gott den Teufel nicht?“ (Er wird mit seinen Legionen erst nach dem Millenniumszeitalter für alle Ewigkeit vernichtet!) „Prophezeiung und Erfüllung.“ „Das Ende der Welt.“ „Unsterblichkeit.“ „Wo sind die Toten?“ (Als Tote weder im Himmel noch im Fegfeuer noch in der Hölle; ein Fegfeuer und eine „Qualhölle“ gibt es überhaupt nicht.) „Ein Lösegeld für alle.“ „Die Welt in Bebrängnis und Verlegenheit. Warum?“ In dieser Schrift lesen wir (S. 23), was auch Russell schon verkündete: Die Eisenbahn nebst Fahrkartenkontrolle wurde bereits vom Propheten Nahum (2, 3 ff.), die Luftschiffahrt von Isaias (60, 8), die drahtlose Telegraphie von Job (38, 35) geweissagt. Schade, daß keiner der Propheten vorausverkündete, daß der heilige Alsons Maria von Liguori kein Jesuit war, als den ihn Rutherford auf S. 40 fälschlich bezeichnet. Ueberall wird auf Russell verwiesen; seine Schriften werden wärmstens empfohlen.

Eine weitere, 59 Seiten zählende Schrift Rutherfords: „Trost für das Volk“ ist im gleichen Sinne geschrieben. Ein Kapitel wendet sich gegen die katholischen und protestantischen Geistlichen, von denen die Mehrzahl, wie es schon der Brief Judä B. 4 voraussagte, zur „Schule der Modernisten“ gehöre, indem sie das Meiste aus der Bibel verwerfen, ja „lieber Wotan wie Christus“ haben. Aber auch die „Orthodoxen“ mischen sich in politische Angelegenheiten, und „als der Krieg unter den Nationen erklärt wurde, war die Geistlichkeit der ganzen Welt dabei, den kriegsführenden Mächten Hilfe, Ermutigung und Unterstützung zuteil werden zu lassen . . ., trotzdem der Herr Jesus, dem nachzufolgen sie vorgaben, sagte: Du sollst nicht töten! und: Liebet eure Feinde!“ Große Bedeutung wird in dieser Schrift (gleichwie in den übrigen Schriften Rutherfords) der zionistischen Bewegung und der gegenwärtigen Ansiedlung der Juden in Palästina beigelegt, die einen Beweis dafür bilden sollen, daß „die Zeiten der Nationen“ (Mt 21, 24) im Jahre 1914 sich erfüllt hätten. Freilich müßten die Juden nach Mt 11, 25 f. auch noch Jesum als ihren Messias anerkennen.

Seit Oktober 1922 geben die Ernsten Bibelforscher auch eine (ziemlich inhaltslose) illustrierte Halbmonatschrift „Das Goldene Zeitalter“ heraus, deren Verlag in Magdeburg (Leipzigerstraße Nr. 11 bis 12) sich befindet.

Auch eines Flugblattes müssen wir noch Erwähnung tun, das im Frühjahr 1925 an allen Orten Deutschlands, Deutschösterreichs und der

Schweiz, ja (nach Angabe eines anderen, später erschienenen Flugblattes der „Ernstten Bibelforscher“: „Wahr oder nicht wahr?“) auf der ganzen Erde verbreitet wurde. Es trägt die Ueberschrift: „Anklage gegen die Geistlichkeit“ und wiederholt die schon in der Broschüre „Trost für das Volk“ und sonst erhobenen Anwürfe, daß die Geistlichen Kriegsheizer gewesen seien, in verschiedenen Staaten ihre Kirchen in — Rekrutierungsstationen verwandelt, ja selbst als Rekrutierungsbeamte gewaltet hätten. Außerdem wird ihnen (unter anderem) vorgeworfen, daß sie die Urheber der „widersinnigen und falschen Lehre der Dreieinigkeit“ seien, die „falsche“ Lehre von der Unsterblichkeit des Menschen und die „gotteslästerliche“ Lehre einer ewigen Qualhölle predigen u. s. n. Diese Anklagen wurden zuerst im Juli 1924 zu Columbus im Staate Ohio „auf der größten Generalversammlung von Bibelforschern, die jemals auf der Erde abgehalten wurde“, auf welcher „Richter“ (1) Rutherford den Hauptvortrag hielt, erhoben und einstimmig angenommen, so daß wir kaum irren werden, wenn wir Rutherford auch als Verfasser der „Anklage gegen die Geistlichkeit“ betrachten. Rutherfords Vortrag wird auch wörtlich im Flugblatte abgedruckt, und in dessen Eingang mit der Ueberschrift „Zivilisation vom Untergang bedroht“ die „in die Versuchung Satans gefallene und dem Herrn treulose“ Geistlichkeit als „Ursache der Weltkrise“, als „Hauptursache des gegenwärtigen beklagenswerten Zustandes der Welt“ bezeichnet. Auch die auf der Rückseite befindliche, quergedruckte Mahnung ist lehrreich: „Menschheit, wahre deine erhabensten Güter; beachte, was von Rom droht!“

Von den Schriften der übrigen neuzeitlichen Sekten seien noch einige der Baptisten, soweit wir sie nicht schon auf Seite 254 des 76. Jahrganges erwähnt haben, hervorgehoben. Die christliche Traktatgesellschaft zu Cassel veröffentlichte neben mehreren „Flugschriftenheften“ und „Märtyrerverheften“ als Flugblatt Nr. 54: „Der Triumph der katholischen Kirche“. An Traktaten wurden in einem einzigen Jahre 800.000 Stück, an „Abreißkalendern“ 45.000 abgesetzt. Etwa 20.000 Hefte wurden umsonst verteilt; den baptistischen Kolporteurern wurde dreimal je ein Fünfsilopaket unentgeltlich gesendet. Irren wir uns nicht, so ist im Verlagshaus der deutschen Baptisten zu Cassel auch das fast 300 Seiten zählende Buch von Johs. Warns: „Die Taufe, Gedanken über die urchristliche Taufe, ihre Geschichte und ihre Bedeutung“ in zweiter Auflage erschienen. Es sucht zu beweisen, daß es einst nur eine Taufe gegeben habe, nämlich die von der Bibel allein gelehrt und deshalb allein gültige, durch völlige Untertauchung vollzogene Taufe bekehrter mündiger Personen. Die Schrift war in erster Auflage bei Johs. Schergens in Berlin W. 30, Hohenstaufenstraße 65, erschienen, dann aber in den Verlag von W. Wiegand u. Co. in Bad Homburg v. d. Höhe übergegangen.

Hauptsächlich auf Verteilung von Flugblättern und Flugschriften war auch die Tätigkeit der anderen Sekten eingestellt. Die Mormonen oder „Heiligen der letzten Tage“ verbreiteten ihre im Hauptquartier in Basel erscheinende Zeitschrift „Der Stern“ und suchten (gleich anderen Sekten) Katholiken und Protestanten für ihre gottesdienstliche Feiern zu interessieren. Diese besonders würdig und anziehend zu gestalten, gaben sich neuestens mehrere Sekten alle erdenkliche Mühe. Auf die Abhaltung öffentlicher Vorträge ver-

legten sich neben den S. L.-Adventisten und den „Ernsten Bibelforschern“ namentlich die Theosophen, während die Vortragstätigkeit der Anthroposophen seit dem am 30. März 1925 erfolgten Tod ihres Stifters und Hauptes Dr Rudolf Steiner wesentlich abgeflaut ist.

Schildern wir nun kurz die geleistete Gegenarbeit, so möchten wir vor allem daran erinnern, daß bereits unterm 18. Februar 1922 der Hochwürdigste Herr Erzbischof von München und Freising, Kardinal Dr Michael von Faulhaber, in seinen, in sämtlichen Kirchen des Erzbistums angeschlagenen „oberhirtlichen Verordnungen“ vor der Teilnahme an Versammlungen katholikenfeindlicher Sekten wie der Adventisten, sogenannten „Ernsten Bibelforscher“, Baptisten, auch der Spiritisten und Theosophen, sowie vor dem Ankauf und Lesen ihrer Schriften eindringlichst, unter der Strafe der Exkommunikation, gewarnt hat. Andere Bischöfe und Ordinariate sind seinem Beispiele gefolgt. Ja, es gibt wohl keine Diözese in Deutschland, in Deutsch-Oesterreich und der Schweiz, in der nicht eine lebhafte Abwehr- und Aufklärungsarbeit eingesetzt und ohne Zweifel auch gute Erfolge gezeitigt hatte. Gerade in neuester Zeit hörten wir wiederholt von der Rückkehr übergetretener Katholiken, namentlich von Adventisten, zur Kirche, sei es infolge Abhaltung einer Volksmission oder auch eigener Aufklärungsvorträge oder persönlicher Aussprache. Vielfach wurden in Predigten, teilweise in förmlichen Zyklen, der Adventismus oder andere neuzeitliche Sekten behandelt. Ebenso wurden in der Christenlehre und im Religionsunterricht der Volksschule die von den Sekten angegriffenen Lehren über die heiligste Dreifaltigkeit, über Kirche und Papsttum, über die heilige Taufe, die Ewigkeit der Höllestrafe, die Feier des Sonntags u. s. w. eingehend erörtert und die Einwendungen dagegen widerlegt. Auch in den katholischen Vereinen bildete das neuzeitliche Sektenwesen öfters den Gegenstand von Vorträgen. Da und dort wurde in Vereinen auch eine (wöchentliche) Bibelstunde eingeführt oder es wurden die Mitglieder wenigstens über die Art und Weise einer wahrhaft nutzbringenden Bibellesung und über geeignete Bücher hiefür unterrichtet. Ueberall aber, auf der Kanzel und in Vereinen und wo sich sonst Gelegenheit bot, wurden die Gläubigen im Sinne der „oberhirtlichen Verordnungen“ des Kardinals und Erzbischofs Dr Faulhaber gemahnt und gewarnt. Insbesondere verkündeten Schulkinder oder eigene Laufboten von Haus zu Haus die Gegenwart von Sekten-Kolporturen, sobald der Seelsorger zufällig oder durch beauftragte Personen (Laien Helfer) von ihrer Ankunft erfahren hatte. Damit war eine nochmalige Mahnung verbunden, ihnen nichts abzukaufen, ja, nicht einmal etwas umsonst abzunehmen. An zahlreichen Orten wurden in Vereinen und in den Häusern Flugblätter oder Schriften verteilt, die gegen die „Ernsten Bibelforscher“ oder andere Sekten gerichtet waren.

Wir führen im Nachfolgenden die wichtigsten Schriften gegen die neuzeitlichen Sekten, deren sich der Seelsorger zur eigenen Belehrung bedienen oder die er auch anderen nach Wunsch und Bedarf empfehlen kann, im einzelnen auf. Zunächst solche Schriften, die sich mit den Sekten überhaupt und zugleich mit einer größeren Zahl von Sekten befassen. Das Hauptwerk hierüber ist:

„Christliche Sekten und Kirche Christi.“ Von Dr Konrad Algermissen. 2. und 3. neu bearbeitete und stark vermehrte Auflage. 3. bis 7. Tausend. 8° (532). Hannover 1925, Joseph Giesel. Preis Mk. 6.50 gebunden.

Nach einer Einleitung über das Wirken der neuzeitlichen Sekten und die Ursachen ihrer Ausbreitung behandelt der Verfasser die Baptisten, die Quäker, die Methodisten, die Mormonen, die Katholisch-apostolische Gemeinde (die Irvingianer), die Neu-apostolische Gemeinde, die Adventisten, die „Ernsten Bibelforscher“ und die Scientisten („Christliche Wissenschaftler“ oder „Gesundbeter“). Im zweiten Teile (S. 369 bis 510) werden die von den Sekten angegriffenen Lehren der katholischen Kirche (über Gott, die heiligste Dreifaltigkeit, die Gottheit Jesu Christi, die Marienverehrung, die Kirche, das unfehlbare Lehramt und die Bibel, das Papsttum, die Sonntagsheiligung, die Verfassung der Urkirche, die sieben heiligen Sakramente, die letzten Dinge des Menschen und das Ende der Welt) kurz dargestellt und nachgewiesen. Das Buch ist ein zuverlässiges Unterrichts- und Nachschlagewerk über die behandelten Sekten und Glaubenslehren, das seinem Zwecke, „möglichst weiten Kreisen des Volkes Klarheit über das Sektenwesen und Anregung zur Vertiefung in die Wahrheit unseres heiligen Glaubens zu bieten“, vollaufgerecht wird und deshalb wärmstens empfohlen werden kann. Ein weiteres „praktisches“ Büchlein unter dem Titel: „Spiritismus, Theosophie und Anthroposophie im Lichte der Vernunft und des Glaubens“ hat Algermissen für die nächste Zeit in Aussicht gestellt.

Zwei andere praktische Schriften über die Sekten, jedoch von viel kleinerem Umfange, haben wir schon in dieser Zeitschrift im 78. Jahrgange auf Seite 652 und 858 angeführt und empfohlen. Die eine, für Priester berechnet und in der Sammlung „Hirt und Herde“, Beiträge zu zeitgemäßer Seelsorge, herausgegeben vom erzbischöflichen Missionsinstitut zu Freiburg im Breisgau, als 12. Heft erschienen, hat den Titel:

„Religiöse Volksströmungen der Gegenwart“ und ist von Dr Arthur Algeier veröffentlicht. 12° (154). Freiburg i. Br., 1924, Herder u. Co. Preis Mk. 2.80.

Die Schrift enthält die Vorträge, welche Universitätsprofessor Algeier selbst im Verein mit den Professoren Dr Jakob Bilz, Dr Heinrich Straubinger und Dr Linus Bopp, dem Diözesan-Missionär Anton Müller in Freiburg und dem Stadtpfarrer Karl Ristner in Freiburg-Gaslach über „Zukunftserwartungen auf Grund der Bibel in alter und neuer Zeit“, über Sekten und Seelsorge, über die „Ernsten Bibelforscher“, über Okkultismus und Spiritismus, über die Theosophie der Gegenwart und die Anthroposophie auf Veranlassung der Freiburger Priesterkongregation im Oktober 1923 gehalten hat. Müller bot noch (auf S. 50 bis 54) einen Exkurs über verwandte Sekten, nämlich die Adventisten, die Neu-Apostolische Gemeinde und die „Christliche Wissenschaft“ oder den Scientismus.

Die andere Schrift ist betitelt:

„Die Sekten in Deutschland“. Dargestellt für das katholische Volk von P. Heribert Holzapfel im Franziskanerkloster München 12^o (133). Regensburg 1925, Kösel und Pustet. Preis Mk. 1.30.

Diese Schrift bietet nach einer Einleitung: „Allgemeines über Sekten u. s. w.“ kurze, aber für gewöhnlich genügende Angaben über die Baptisten, die Adventisten, die „Ernstern Bibelforscher“, die Mormonen, die Zwingianer und Neu-Apostolischen, die Methodisten, die Heilsarmee, die „Christliche Wissenschaft“, die Mennoniten, die Quäker und die Zeltmission, sowie im Anschluß daran jeweils eine kurze Widerlegung ihres hervorstechenden Merkmals.

Eine weitere, für das Volk berechnete, nur 96 Seiten zählende von mir verfasste Schrift mit dem Titel: „Die neuzeitlichen Sekten. Was sie sind und wollen und wie wir uns gegen sie verhalten sollen“, wird im Jahre 1926 als eine der Jahresgaben der St. Josef-Bücherbruderschaft in Klagenfurt erscheinen. Neben allgemeinen Ausführungen über die Sekten und der Widerlegung ihrer wichtigsten Lehren wird die Schrift über 17 neuzeitliche Sekten Aufschlüsse bieten, darunter auch über einige noch wenig bekannte Sekten, die sich aber gleichwohl einer großen Anhängerschaft rühmen, wie zum Beispiel die Lorberianer.

Ehe wir nun solche Schriften aufführen, die sich nur mit einigen wenigen oder (wie in der Regel) einer einzigen Sekte befassen, gilt es noch, auf eine sehr empfehlenswerte, aber leider noch viel zu wenig bekannte und verbreitete Zeitschrift aufmerksam zu machen, die es sich zur besonderen Aufgabe gemacht hat, das Volk über die neuzeitlichen Sekten zu belehren, ihre oft so gehässigen Angriffe gegen die Kirche zurückzuweisen, sowie die katholische Glaubenslehre namentlich über die Heilige Schrift, in ihrer ganzen Erhabenheit dem Volke vor Augen zu stellen. Diese Zeitschrift, „Schild der Wahrheit“ betitelt, erscheint als Zweimonatschrift seit Januar 1924; im ersten Jahre wurde sie vom Verlag „Kirche und Gegenwart“ Kehl (Baden), herausgegeben, im zweiten Jahrgang ging der Verlag mit Nummer 3 auf das Erzbischöfliche Missionsinstitut in Freiburg (Breisgau), Schloßbergstraße 26, über, bei dem auch am besten Bestellungen gemacht werden. Schriftleiter ist seit Anfang der Diözesan-Missionär Anton Müller dortselbst. Der Preis der Zeitschrift ist halbjährlich einschließlich Porto bei Einzelbestellung 60 Goldpfennig; bei Bestellung von 10 Exemplaren ab 40 Pfg.; von 30 Exemplaren ab 30 Pfg.; von 100 Exemplaren ab 25 Pfg.; von 500 Exemplaren ab 20 Pfg. Es würde zu weit führen, auf einzelne interessante und höchst zeitgemäße Aufsätze hinzuweisen, welche in dieser Zeitschrift bisher veröffentlicht wurden; die erste Nummer des 3. Jahrganges 1926 wurde ohnehin als Propaganda-Nummer in ganz Deutschland, Oesterreich und der Schweiz verschickt, so daß wohl jeder Seelsorger eine Probenummer sich ansehen kann. Möge es sich auch keiner gereuen lassen, die Zeitschrift selbst zu bestellen und sie den Mitgliedern der katholischen Vereine und den Gläubigen überhaupt zu empfehlen. Ihre.

Verbreitung wird besonders auch an solchen Orten erwünscht, ja notwendig sein, wo sich durch die Werbetätigkeit der „Ernsten Bibelforscher“ bereits „Bibel- oder Verderbtklassen“ gebildet haben und insgeheim die Bibel gelesen und (im Sinne Rüssells) „erklärt“ wird.

Schriften über und gegen die Adventisten haben wir bereits mehrere auf Seite 440 des 76. Jahrganges genannt. Insbesondere auch die ausführlichen Predigtstizzen von Georg Beyer S. J., „Katholik oder Adventist?“ (Regensburg 1922), zu denen neuestens sechs ausgearbeitete kurze, freilich teilweise zu wenig tiefgehende religiöse Vorträge von Pfarrer Dr. Josef Steiner kamen: „Die Kirche Christi und die Adventisten“, 12° (40), Graz 1924, „Styria“. Richard Gröhl hat seine im Jahre 1921 bei Goerlich in Breslau erschienene Schrift „Die Adventisten und ihre Lehren“ 1925 in Frankes Buchhandlung in Habelschwerdt in Schlesien als Band 5 der „Schlichten Sammlung“ neu herausgegeben, leider unter Weglassung aller Belege und sogar mit einem irreführenden Titel: „Die ‚Heiligen der letzten Tage‘ und die katholische Kirche.“ 12° (150). Unter „Heiligen der letzten Tage“ versteht man gewöhnlich die Mormonen, die sich selbst so nennen. Doch ist das Werkchen auch noch in seiner neuen verkürzten Form eine gut brauchbare Widerlegung der adventistischen Angriffe gegen die katholische Kirche. Joh. B. Köhlers Schriften über die S. L.-Adventisten haben auch noch heute ihren Wert und dasselbe gilt auch von mehreren Flugschriften und Flugblättern, wie:

Alexander Wahrmond, Der Adventistenwolf im Schafspelz, 12° (31), Augsburg, Huttler (M. Seig); „Der Adventist geht um“, ein Flugblatt, ebd.; Dr. Oskar Graber, Die Adventisten und ihre Irrlehren, in der Sammlung: „Apologetische Schriften des Kathol. Laienapostolates“, Graz (Sankt Josef), Nr. 5, 24 Seiten; P. Markus Edelmann O. Cap., Katholischer Steckbrief gegen das Adventistentum, Dornbirn, Vorarlberger Verlagsanstalt. Einige weitere Literatur, besonders einschlägige Aufsätze, findet sich verzeichnet in unserer Schrift: „Methodisten, Adventisten und Neu-Apostolische Gemeinde (Neu-Tringianer)“, 8° (112), Regensburg, Verlagsanstalt vorm. G. J. Manz, die 1924 in dritter Auflage erscheinen konnte.

Eine ziemlich reichhaltige Literatur ist seit 1923 über und gegen die „Ernsten Bibelforscher“ erschienen. Unsere eigene, bereits im Jahre 1921 veröffentlichte Schrift: „Was sind denn die ‚Ernsten Bibelforscher‘ für Leute?“ wurde noch 1923 in zweiter Auflage herausgegeben, 8° (85), Regensburg, Verlagsanstalt. Dann folgte Fritz Schlegel: „Die Wahrheit über die ‚Ernsten Bibelforscher.‘“ 8° (252), Freiburg i. Br. 1922, Presseverein G. m. b. H., ein Buch, das sich zur Aufgabe setzte, eine gegen die katholische Kirche gerichtete Schmähschrift der schweizerischen „Ernsten Bibelforscher“ eingehend zu widerlegen.

Zwei weitere größere Schriften gegen die „Ernsten Bibelforscher“ erschienen im Jahre 1925. Die eine, mit dem Titel: „Bibelforscher und Bibelforschung über das Weltende“, 8° (149), Freiburg i. Br., Caritasverlag, hat zum Verfasser den bestbekannten

Apologeten des Volksvereines für das katholische Deutschland, den Prälaten Dr Franz Meffert.

Die Schrift enthält die fünf Vorträge, welche Meffert auf Einladung eines Freundes, des Defanz Eich, in Bingen am Rhein in einer „Bibelwoche“ abhielt, als dort die „Ernstten Bibelforscher“ einen Einbruch versuchten. Nach einer allgemeinen Kennzeichnung der Sekte im ersten Vortrag, der zur Bibelforschung alles Notwendige fehle, behandelt Meffert im zweiten Vortrag „Bibel und Kirche“, im dritten die Lehren der Bibel über das Weltende und das Ende des einzelnen Menschen, im vierten den Gedanken an ein „tausendjähriges Reich“ in Ursprung und Geschichte, während den Gegenstand des fünften, letzten Vortrages eine Einführung in die Geheime Offenbarung bildet, wobei Meffert hauptsächlich dem großen Kommentar des Dominikaners P. Allo (L' Apocalypse, Paris 1921) folgt. Wohl kann man nun in Auslegung mancher Stellen anderer Ansicht sein; man wird namentlich den „Menschen (1) der Gesetzmäßigkeit“ nicht mit Allo und Meffert als „Personifikation einer großen Gesamtheit“ (des heidnischen Rom) fassen dürfen, aber im großen Ganzen wird man der Auffassung der Geheimen Offenbarung als eines Trost- und Ermunterungsschreibens beim Beginn einer schweren Verfolgung beipflichten und auch sonst aus dem trefflichen Buche reiche Anregung und Belehrung schöpfen. Zustimmung wird man dem Verfasser auch, wenn er im Vorwort die „leidige Tatsache“ feststellt, daß der Boden, in den die „Ernstten Bibelforscher“ und, wie wir beifügen müssen, auch andere neuzeitliche Sekten ihr Unkraut säen konnten, durch eine gewisse Broschürenliteratur aus — katholischen Verlagen und von katholischen Verfassern bereits gelockert und vorbereitet war. Ist doch neuestens abermals aus der Feder eines katholischen Geistlichen (!) eine Broschüre mit dem Titel: „Die Lehre vom tausendjährigen Reiche“ erschienen, die allen Ernstes für ein tausendjähriges Reich Christi im Sinne der alten Chiliasmen eintritt und zu diesem Behufe (auf S. 6) auch behauptet, Jesus sei nicht für alle Menschen gestorben, sondern nur für seine „Auserwählten“, die dereinst vor den Bösen auferweckt werden und mit Christus tausend Jahre auf Erden herrschen werden, worauf dann erst die Gottlosen auferweckt werden. Allerdings ist diese Broschüre auch ohne kirchliche Druckgenehmigung erschienen!

Die zweite, gleichfalls bestens zu empfehlende Schrift hat den Titel: „Die Sekte der Ernstten Bibelforscher“. Von P. Dr Tharcificus Passrath O. F. M. 8^o (176). Paderborn 1925, Bonifacius-Druckerei.

Dieses Buch stellt sich zur Aufgabe, die einzelnen Lehren und Aufstellungen der „Ernstten Bibelforscher“, so wie uns diese in ihren Schriften und besonders in Rutherford's „Harfe Gottes“ entgegneten, zu beleuchten und zu widerlegen. Nicht als ob durch solche Darlegungen, wie der Verfasser meint, viele Sektierer bekehrt würden; „denn Sektierer haben den aus der Kirchengeschichte hinlänglich bekannten Sektierer-Starsinn. Die Apologetik hat überhaupt noch nicht viele Irrgläubige bekehrt. Aber sie ist darum nicht entbehrlich, sondern zur Verteidigung des Glaubens unbedingt notwendig, besonders für die Schwankenden, die selbst nicht imstande sind, das zu prüfen, was verführerisch an sie herantritt. Es sind nicht immer tiefe und erste Schwierigkeiten, die verderblich wirken, sondern im Gegenteil oft Kleinigkeiten, dem Theologen manchmal fast unverständliche Schiefheiten. Aber auch dem wegen großer Unwissenheit Irrenden nachzugehen ist Liebespflicht.“ Man wird namentlich den letzten Worten voll und ganz beistimmen und deshalb P. Passrath's Buch besonders Schwankenden und solchen an die Hand geben, von denen man mit Grund fürchtet, sie könnten sich von den „Ernstten Bibelforschern“ betören lassen oder die bereits an ihren Veranstaltungen irgendwie teilnehmen. Doch auch der Priester selbst kann aus dem Buche, das eine erwünschte Widerlegung der weit verbreiteten „Harfe

Gottes" bildet, für Predigten oder Vorträge über die Ernsten Bibelforscher und die neuzeitlichen Sekten überhaupt gediegenen Stoff schöpfen.

Wir müssen auch einiger trefflicher Flugblätter gedenken, die katholischerseits gegen die „Ernsten Bibelforscher“ erschienen sind und die Beachtung eines jeden Seelsorgers verdienen. Als erstes möchten wir anführen das im Verlage des Erzbischöflichen Missionsinstitutes Freiburg i. Br., Schloßbergstraße 26, erschienene, vierseitige Flugblatt: „Wölfe im Schafskleide! Ein Wort der Aufklärung über die sogenannten „Ernsten Bibelforscher“. Es wurde bereits am 3. Mai 1925 in allen Pfarreien des Erzbistums Freiburg von Haus zu Haus vertragen, sollte aber in jedes Haus auch aller anderen Diözesen Deutschlands, Deutsch-Oesterreichs und der Schweiz kommen und vom Seelsorger stets in größerer Anzahl zur Verteilung bereit gehalten werden, falls sich in seinem Sprengel die „Ernsten Bibelforscher“ zeigen sollten. Der Preis ist nur 3 Mark für 100 Stück; von 500 Stück ab für 100 Stück Mk. 2.50. Zwei andere, im Verlag „Kirche und Gegenwart“, Kehl (Baden), herausgegebene und gleichfalls bestens zu empfehlende achtseitige Flugschriften haben die Aufschrift: „Bibelforscher oder Katholik?“ und: „Die Bibel gegen die „Ernsten Bibelforscher““.

Eine treffliche „Antwort auf die Offene Anklage gegen die Geistlichkeit“ gab das Kanisiuswerk zur Heranbildung katholischer Priester in Oesterreich, Wien, I., Neutorgasse 17, in einer eigenen Sondernummer der „Quatember-Stimmen für das katholische Volk“ (Nr. 12 vom 15. April 1925), sowie auch separat heraus. Diese „Antwort“ bietet eine eingehende, durchaus zutreffende Widerlegung jener „Anklage“, Satz für Satz. Man kann nicht sagen, daß das schon erwähnte Flugblatt aller Ortsgruppen Deutschlands, die der Internationalen Vereinigung Ernster Bibelforscher angehören: „Wahr oder nicht wahr?“ die in der „Anklage“ behaupteten und in der „Antwort“ widerlegten Punkte nachträglich erhärtet hätte. Trotz der abermaligen Warnung vor — Rom, „das im Völkerbund schon jetzt viel wirksamer sei, als viele Nationen ahnen“!

Eine weitere gediegene „Katholische Antwort auf die Öffentliche Anklage gegen die Geistlichkeit durch die Ernsten Bibelforscher“ bot die Zeitschrift: „Heimatmission und Laienapostolat“, das Arbeits- und Gemeinschaftsblatt des „Weißen Kreuzes“ (Katholische innere Mission) in Graz, Karmeliterplatz 5. Die „Antwort“ hat Schriftleiter Dr. Max Josef Meßger in der Form eines öffentlichen Vortrages im Leosaal des Katholischen Volksbundes in Graz kurz nach der Verbreitung der „Anklage“ gehalten.

Für die Bekämpfung der übrigen neuzeitlichen Sekten dürfen wir wohl auf die S. 440 des 76. Jahrganges verzeichnete weitere Literatur verweisen, besonders auf unsere eigenen Schriften: „Willst du dich nicht auch gesundbeten? Eine Aufklärung über die ‚Christliche Wissenschaft‘ und die ‚Scientisten‘;“, „Theosophie und Anthroposophie“; „Was ist von den Baptisten zu halten?“ alle drei Regensburg, Verlagsanstalt vorm. G. J. Manz. Die letztgenannte Schrift ist 1924 in zweiter Auflage erschienen. Von den schon oben erwähnten „Apologetischen Schriften des Katholischen Laienapostolates“ (Graz, St. Josef) nennen wir noch ferner die Nr. 1:

„Kirche und Sektenwesen“; Nr. 2: „Die Bibel allein“; Nr. 3: „Der Spiritismus“; Nr. 7: „Die Methodisten und Mormonen, Altkatholiken und Ernsten Bibelforscher“, und Nr. 8: „Theosophie und Anthroposophie“. Jede Nummer umfaßt 24 Seiten und kostet 24 Pfg. Sämtliche Hefte sind auch von der Leo-Buchhandlung in München (Pestalozzistraße 1) zu beziehen.

* * *

Es sei gestattet, diesen Mitteilungen, welche zugleich eine Uebersicht über die wichtigsten Sektenchriften, sowie über die zur Bekämpfung der Sekten dienlichen Schriften bieten sollen, noch einige Pastoralregeln anzufügen, deren Beachtung ohne Zweifel allen Priestern erspriessliche Dienste leisten wird.

1. Der Seelsorger warne regelmäßig, etwa alle Vierteljahre, vor den neuzeitlichen Sekten, dem Besuche ihrer Vorträge und Gottesdienste sowie dem Kaufe und der Lesung ihrer Bücher und Flugschriften! Er mache auch die Gläubigen mit den Namen der wichtigsten Sektenchriftsteller: White, Conradi, Russell und Rutherford vertraut und schärfe ihnen immer und immer wieder ein, kein religiöses Buch zu kaufen und zu lesen, das der kirchlichen Druckgenehmigung entbehrt. Er ermahne die Gläubigen, Sektenschriften, die sie etwa unbedachter Weise erworben haben, nicht weiter zu verleihen, sondern zu verbrennen. Er trage auch für die Verbreitung guter Schriften Sorge, sowohl durch Errichtung von Volksbüchereien als durch Empfehlung religiöser Sonntagsblätter und Zeitschriften, besonders der Zweimonatschrift „Schild der Wahrheit“ und bezeichne dem Volke auch geeignete Bibelausgaben und -Erklärungen!

2. Der Seelsorger biete in Religionsunterricht und Predigt eine gute Begründung der katholischen Glaubens- und Sittenlehre! Er wende namentlich jenen Lehren, die von den neuzeitlichen Sekten angegriffen werden, erhöhte Aufmerksamkeit zu und bemühe sich, die Einwendungen dagegen, sowie auch die falschen Lehren der Sekten selbst aus Schrift und Ueberlieferung und, soweit als möglich, auch aus der Vernunft zu widerlegen. Er fordere die Gläubigen auf, ihm etwaige Bedenken gegen die Glaubenslehre mündlich oder schriftlich vertrauensvoll vorzutragen, damit er die notwendige Aufklärung öffentlich oder unter vier Augen bieten könne. Gefährdete Personen, die vielleicht schon von den Missionären der Sekten besucht werden, suche er gleichfalls, selbstverständlich unter Anwendung der notwendigen Klugheit, in ihrer Wohnung auf oder lade sie brieflich zu einer persönlichen Aussprache ein. Ueber die Sektenbewegung in seiner Gemeinde selbst suche er durch geeignete Laienhelfer stets auf dem Laufenden erhalten zu werden.

3. Der Seelsorger lege den Gläubigen oft und eindringlich ans Herz, den schuldigen Dank für das große Glück, Kinder der katholischen Kirche zu sein, besonders auch durch eifrigen Gebrauch der Gnadenmittel der Kirche abzustatten. Wer fleißig zu den heiligen Sakramenten geht, von dem braucht man wahrlich nicht zu fürchten, daß er den Lockungen der Sekten, die kein Meßopfer und keinen Tabernakel haben, Gehör schenken werde. Jesu Gegenwart, Jesu Opfer und Opfermahl kann ihm keine Sekte geben, das gibt ihm nur die katholische Kirche, die auch allein die Marienverehrung hat. Der Priester suche deshalb in den Herzen der Gläubigen eine recht innige Liebe zur Eucharistie und zur Gottesmutter zu entflammen. Christus im heiligsten Altarssakramente und die himmlische Mutter werden gewiß die besten Helfer des Priesters im Kampfe gegen die neuzeitlichen Sekten sein.

4. Der Seelsorger lege auch hohes Gewicht auf eine möglichst würdige und feierliche Ausgestaltung des Gottesdienstes und des Gotteshauses selbst! Wir haben gehört, daß sich die Sekten neuestens alle Mühe geben, ihren gottesdienstlichen Feiern ein eindrucksvolles Gepräge zu verleihen. Namentlich legen sie auf langsame, würdevolles Gebet hohes Gewicht und gerade dieses macht erfahrungsgemäß auf die Zuhörer großen Eindruck, oft einen größeren als die Predigt und die Bibelauslegung. Wir Katholiken brauchen hinter den Sekten wahrlich nicht zurückzustehen, indem unsere Liturgie ganz unvergleichliche Schönheiten aufweist. Aber es gilt, diese den Gläubigen im einzelnen aufzuzeigen und die gegenwärtige liturgische Bewegung für möglichst weite Kreise fruchtbar zu machen. Sorgen wir auch, daß das gemeinsame Beten und Singen bei unseren Gottesdiensten gepflegt und zugleich stets in recht würdiger Weise geübt wird.

5. „Das Größte aber ist die Liebe.“ (1 Ko. 13, 13.) Sie ist auch nach Jo 13, 14 das Kennzeichen der wahren Jüngerschaft Jesu. Die Anhänger der neuzeitlichen Sekten, die sich mit „Bruder!“ und „Schwester!“ anreden, suchen einander nach Möglichkeit Hilfe zu leisten und zwar nicht nur in leiblichen, sondern auch in geistlichen Nöten. Insbesondere üben sie auf Grund des Herrenwortes Mt 18, 15 ff. die brüderliche Ermahnung und Zurechtweisung und es ist kein Zweifel, daß dieses zur Förderung der Moral unter den Sekten vieles beiträgt. Sollen wir nicht hierin von den Sekten lernen? Sollen die Seelsorger insbesondere nicht alles anwenden, um die oft so tiefwurzelnden und so lange währenden Feindschaften unter Katholiken auszurotten? Fordern wir die Gläubigen im Sinne der Heiligen Schrift (Jo 15, 12; Rö 13, 8 ff.; 1 Ko 13, 1 ff. u. f. w.) immer und immer wieder auf, doch einander zu lieben, einander Gutes zu tun, auch auf geistlichem Gebiete und deshalb einander auch vor den Gefahren, wie sie die gegenwärtige Sekten-

bewegung in sich schließt, zu warnen! Ermahnen wir sie auch oft, viel und aus Herzensgrund für einander und auch für die Irrgläubigen zu beten, „damit alle eins seien“ (Jo 17, 20).

Zur Arbeits- und Arbeitslohn-Frage.

Von Josef Wiederlack S. J., Innsbruck.

Auch die Enzyklika *Rerum novarum* Leos XIII. konnte selbstverständlich dem Geschehe nicht entgehen, daß Worte und Behauptungen, die in ihr sich finden, verschieden aufgefaßt und ausgelegt wurden. Keine Verordnung, kein Gesetz oder Dokument kann so klar gefaßt werden, daß keinerlei Zweifel über seinen Sinn entstehen könnte. Um der verschiedenen Auslegung der Bestimmungen des neuen kirchlichen Gesetzbuches und damit der Rechtsunsicherheit vorzubeugen, wurde wenige Monate nach Veröffentlichung desselben eine Kommission eingesetzt zur authentischen Behebung der Zweifel und Schwierigkeiten, welche die Satzungen desselben veranlassen könnten. Das gleiche hatte bekanntlich Pius IV. getan zum Zwecke der richtigen Erklärung der Disziplinardekrete des Tridenter Konzils; die heute noch bestehende „*Congregatio Concilii*“ hat von dort her ihren Namen. Eingehend behandeln dann auch die Moraltheologen und Kirchenrechtslehrer für das richtige Verständnis der kirchlichen Verordnungen die dreifache Einteilung: die offizielle oder authentische, die auf dem Wege der Gewohnheit gebildete, die von den Fachgelehrten ausgehende Auslegung der Gesetze (*interpretatio authentica, usualis, doctrinalis*).

1. Im Folgenden soll nur auf eine Stelle der Enzyklika eingegangen werden, die für die Arbeiterfrage, und zwar für die Lohnfrage nicht unwichtig ist und auch tatsächlich zu Zweifeln Anlaß gegeben hat. Auf S. 12 (Herdersche Ausgabe, 4. Aufl., 1919) spricht Leo XIII den allgemeinen Satz aus: *Quomodo effectae res causam sequuntur, a qua effectae sunt, sic operae fructum ad eos ipsos qui operam dederint, rectum est pertinere.* („Wie die Wirkung ihrer Ursache folgt, so folgt die Frucht der Arbeit als rechtmäßiges Eigentum demjenigen, der die Arbeit vollzogen hat.“) Ist damit nicht die von sozialdemokratischer Seite lange schon erhobene Forderung des „vollen Arbeitsertrages“ von höchster kirchlicher Seite anerkannt und begründet? Die Arbeiter sind es, welche — um nur eine Kategorie von Arbeiten zu nennen — den Rohstoff durch ihre Tätigkeit mit Hilfe von Maschinen und sonstigen Werkzeugen verarbeiten, ihn für den menschlichen Gebrauch oder Verbrauch vervollkommen, damit also eine Wert- und Preissteigerung desselben verursachen; denn jedermann wird den vervollkommenen, für den unmittelbaren Gebrauch hergerichteten Stoff höher bewerten und gerne teurer be-